

# KUNSTCHRONIK

MONATSSCHRIFT FÜR KUNSTWISSENSCHAFT  
MUSEUMSWESEN UND DENKMALPFLEGE

MITTEILUNGSBLATT DES VERBANDES DEUTSCHER KUNSTHISTORIKER E.V.  
HERAUSGEGEBEN VOM ZENTRALINSTITUT FÜR KUNSTGESCHICHTE IN MÜNCHEN  
IM VERLAG HANS CARL/NÜRNBERG

27. Jahrgang

Februar 1974

Heft 2

## MITTEILUNG DES VERBANDES DEUTSCHER KUNSTHISTORIKER ZUR KONZEPTION DES HAMBURGER KUNSTHISTORIKERTAGES

In diesen Tagen geht den Mitgliedern des Kunsthistorikerverbandes das vorläufige Programm des kommenden Kongresses zu. Die Themen, welche zur Behandlung anstehen, sind von den Sektionsleitern erläutert worden. Trotzdem scheint es nützlich, die Konzeption des Programms und die Überlegungen, die ihr vorausgingen, nochmals darzulegen.

Ausgangspunkt war der Entschluß, den Kongreß nicht in Parallelsektionen zu teilen, sondern im Plenum tagen zu lassen. Die Aufsplitterung des Kongresses in Parallelsektionen trüge zwar der wachsenden Spezialisierung Rechnung, entzöge aber dem Kunsthistorikertag seine ureigenste Funktion. Einzige gemeinsame Veranstaltung bliebe dann die Mitgliederversammlung, die meist nicht inhaltliche, sondern nur organisatorische Fragen behandelt. Vorstand und Beirat waren sich dagegen einig, daß in Hamburg auch die wissenschaftliche Arbeit ins Plenum zurückverlegt werden soll. Der Kunsthistorikertag muß solche übergreifenden Probleme erörtern, für deren sachliche und methodische Klärung jeder wissenschaftliche Erfahrungsbereich benötigt wird.

Thematisch ergab sich daraus die Konsequenz, einen Problemzusammenhang zu formulieren, dem generelle wie exemplarische Bedeutung für das Ganze des Faches zukommt. Wenn das daraufhin gewählte Generalthema „Konsequenzen der Moderne“ lautet, dann meint der recht unscharfe, aber kunstwissenschaftlich doch spezifizierbare Begriff „Moderne“ die Summe der aktuellen Normen, Tendenzen und Fragestellungen, die den kunsthistorischen Erkenntnisablauf und die kunsthistorische Arbeitspraxis färben oder motivieren können. Die Motivationen des kunsthistorischen Erkenntnisansatzes sollen daraufhin bewußt gemacht werden, ob und in welcher Weise sie „Konsequenzen der Moderne“ sind.

Obwohl eine solche Reflektionsleistung für alle Gebiete der Kunstgeschichte erwartet werden könnte, schien sie Vorstand und Beirat besonders dringlich für einen in gewisser Weise neuen Gegenstandsbereich: die breite Aufarbeitung der Kunst

des neunzehnten Jahrhunderts seit etwa 1955. Hier sind die Motivationen und Voraussetzungen vielleicht noch lebendig und überschaubar, von hier dringen Ansprüche und Probleme in die Museen und die Denkmalpflege, und hier wäre vielleicht auch eine Denkpause nützlich, bevor wir alle Bahnhöfe analysieren wie gotische Kathedralen. So kam es zu dem Entschluß, die Neubewertung der Kunst des 19. Jahrhunderts als exemplarischen Fall für die oben skizzierte Gesamtproblematik dem Kongreß zugrunde zu legen. Nach Erkundung der personellen und sachlichen Möglichkeiten wurden innerhalb dieses Rahmens die im Kongreß aufgeführten Sektions-themen festgelegt. Nach Meinung von Vorstand und Beirat sollen die Sektionen neues Material nur insofern ausbreiten als es der Antwort auf die Frage dienlich ist, wie es zu der veränderten Taxierung der historistischen Architektur oder der Salonkunst überhaupt kommen konnte. Der Kongreß hätte so die Chance, an einem expandierenden Forschungsgebiet die Entstehung und Entwicklung neuer Denk- und Sehmuster zu beobachten und zu untersuchen, ob und in welcher Weise sie Konsequenzen aktueller Faktoren sind.

Sinn hat diese Konzeption nur, wenn sich an ihrer Durchführung alle Kollegen, welcher Denkrichtung sie auch angehören mögen, beteiligen. Nur dann wird die Möglichkeit gegeben sein, an einem Modellfall die Bedingtheit wie den Freiheits-spielraum kunsthistorischer Erkenntnis vor offenem Horizont zu erörtern, das Abgleiten in Mode und Jargon ebenso zu vermeiden wie simplifizierende Antworten, welche die Dialektik der anstehenden Probleme durch Bekenntnisse zudecken.

Der Vorstand des Verbandes Deutscher Kunsthistoriker e. V.

## DIE PALLADIO-AUSSTELLUNG IN VICENZA

(Mit 2 Abbildungen)

Vom 30. 5. — 4. 11. 1973 fand in Vicenza die „Mostra del Palladio“ statt. Geplant war die Ausstellung eigentlich für das Jahr 1970, zum 400jährigen Jubiläum des Erscheinens der „Quattro Libri dell'Architettura“. Da die Vicentiner Veranstalter — das „Centro Internazionale di Studi di Architettura“ in Zusammenarbeit mit verschiedenen lokalen Institutionen — die Kosten allein tragen mußten, konnte der ursprünglich vorgesehene Termin nicht eingehalten werden. Daß die Ausstellung ohne Subventionen des Staates dennoch zustandekam, dafür ist den Vicentiner Veranstaltern zu danken, vor allem aber dem Sekretär des „Centro“ und „Direttore della Mostra“, Renato Cevese. Die Veranstalter hoffen, daß mit dem ausgestellten Material der Grundstein zu einem zukünftigen Palladio-Museum gelegt wurde, das zur 400. Wiederkehr von Palladios Todesjahr im Jahre 1980 eröffnet werden soll.

Die Ausstellung des Oeuvres eines Architekten ist stets problematisch. Eine Palladio-Ausstellung in Vicenza aber ist gleichsam eine Palladio-Ausstellung in einem Palladio-Museum, das einen großen Teil der „Originale“ enthält: die Paläste, die „Loggia“, die „Basilica“. Einige der Villen in der Umgebung öffneten ihre Tore den